

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1.480 J., durch die Post bezogen im Bezirk 2.430 J., sonst in ganz Württemb. 2.470 J.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw aborirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder bei nächstgelegenen Postämtern. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 9.

Samstag, den 22. Januar

1876.

Ämliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden an die Einsendung der Akten in Betreff der Volkszählung und Gewerbeaufnahme, soweit solche noch nicht erfolgt ist, dringend erinnert.
Den 20. Januar 1876.

R. Oberamt.
Doll.

Revier Liebenzell.

Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag, den 27. Jan.,
Vormittags 10 Uhr,
werden im Adler zu Oberlängenhardt
4170 Floswieden
aus dem Staatswald Dann (Rälbling)
verkauft

R. Revieramt.

Calw

Bierbrauereiverkauf.

Aus der Gantmasse des verstorbenen
Bierbrauers Carl Keller von Calw kommt
am Montag, den 31. Jan. 1876,
Vormittags 11 Uhr,
zum zweiten Mal zur Versteigerung:

3 Nr 36 Met. ein drei-
stöckiges Wohn- und
Wirtschaftsgebäude mit
gewölbtem Keller und
Bierbrauerei-Einrichtung, sowie Hof-
raum an der Stuttgarter Straße.
2 Nr 77 Met. Garten hinter dem Haus
Anschlag zusammen 18000 M.
1/12 an einem großen feineren Eiskeller.
Anschlag 800 M.
Zusammen angekauft für 15,270 M.
Dieses Anwesen ist sehr günstig gelegen
und gut eingerichtet.
Calw, den 11. Jan. 1876.

Rathschreiberei

Daffner.

Sommenhardt.

Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft nächsten
Mittwoch, den 26. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus
52 St. roth. Stangn. v. 8-10 M. lang,
150 " " " v. 5-7 " "
50 " " " v. 4-7 " "
500 " " " v. 2-4 " "
Diese Stangen liegen an der Leinacher
Straße, unterhalb der Wacker'schen Säg-
mühle

Den 21. Jan. 1876.

Gemeinderath.

Kartoffeln,

per Sri. 1 M 40 J verkauft
Louis Schill
Marktplatz.

Erstmahl.

Wirtschafts-Eröffnung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiemit ergebenst die Anzeige,
daß ich am nächsten Montag, den 23. d. Mts., in dem von Jakob Bauer hier
erkauften Hause meine Gastwirtschaft eröffne, wozu ich Freunde und Bekannte von
hier und auswärts höflichst einlade.
Den 17. Januar 1876.

Michael Lutz von Oberreichenbach.

Calw.

Heute, Samstag den 22. Jan., halte ich

Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

W. Vossler.

Flachs-, Hanf-, Abwerg-Spinnerei & Weberei Ravensburg.

Es liegen von diesem Etablissement eine größere Anzahl Sätze von Gespinnstem
und Geweben bei mir theilweise von Nro. 6050-7060, welche die Eigenthümer in
Bälde abholen wollen bei dem Agenten

W. Schlatterer.

Calw.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum erlaube ich mir darauf
aufmerksam zu machen, daß ich die früher von H. Gärtner Reifer betriebene Gärt-
nerei käuflich erworben, dieselbe bedeutend erweitert und bestens eingerichtet habe.
Frühgemüse und Setzlinge, ebenso Freilandpflanzen, Ziersträucher und Zierbäume,
Obstbäume und Beerenrüsche, desgleichen die verschiedenen Gras-, Gemüse- und Blu-
menzämereien empfehle ich zu geneigter Abnahme.
Bouquets und Kränze werden schnell und billigt verfertigt, auch werden Gar-
ten Anlagen u. s. w. billigt ausgeführt.

Hochachtungsvoll

J. Bohler,
Gärtner

Die enorme Nachfrage nach der von Apotheker Schrader in Kernerbach Stuttgart bereiteten

Weissen Lebens-Essenz

und die von allen Seiten eingehenden Zeugnisse von dadurch vollständig geheilten
Nagen-Leidenden ist der beste Beweis für deren ganz vorzügliche Wirksamkeit.
Per Flasche 1 M vorrätig in beiden Apotheken

Den Herren Ortsvorstehern
empfehlend zu gef. Abnahme:
Pförch-Verleihungs-Protokolle,
Mander-Urkunden für Schäfer
nach neuester Vorschrift,
Schaf-Gesundheits-Urkunden zc.
die **A. Delschläger'sche Buch- & Steindruckerei.**

Neubulach
Danksagung.
Ich fühle mich gedrungen, für die so vielseitig erwiesene Liebe und Theilnahme bei der langen Krankheit und dem Tode meiner lieben Gattin, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, namentlich den Herren Ehrenträgern und dem verehrlichen Gesangsverein meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
Der trauernde Gatte:
Ulrich Löcher
mit seinen zwei Kindern
und dem Vater der Berewigten,
Sadmann.

Hochzeits-Einladung.
Morgenden Sonntag, den 23. Jan., feiern wir unsere Hochzeit bei Hrn. Väder Gerner, wozu wir alle unsere Verwandten und Freunde hiemit freundlichst einladen.
Ferdinand Griebler,
Christiane Bette
von Simmozheim.

Morgenden Sonntag sind
Rümmelküchlein
zu haben bei
Gotth. Gerner
in der Vorstadt.

25 Ctr. gut eingebrachtes
Heu & Rehmd
hat zu verkaufen
Louis Linkenheil.

Siefiges.
— Calw. (Eingef.) Als vor Kurzem in Heilbronn ein Mann den jämmerlichen Tod des Ertrinkens im Neckar fand, weil er im Dunkel der Nacht von dem Wege abgekommen und über das schrankenlose Ufer gefallen war, da drängte sich dem Einsender der Gedanke auf, daß ein ähnliches Unglück nur allzu leicht auch hier sich ereignen könnte. Zwischen dem Welling'schen und Schäfer'schen Hause in der Teinacherstraße befindet sich nemlich ein freier Platz, der ohne Schranken ein steil gegen die Nagold abfallendes Ufer hat. Ist nun schon der Gedanke beunruhigend, daß einmal Einer, der „taumelnd seine Bahn schreitet“, vom Wege abschweifen und einen Sturz in die Tiefe machen könnte, so ist geradezu schreckenerregend die Vorstellung, daß Kinder, die in lieblicher Unschuld ohne Ahnung der Gefahr spielend in die Tiefe fallen könnten, den Eltern zum trostlosen Jammer und denjenigen zum nagenden Vorwurf, die diese Gefahr schon längst hätten beseitigen sollen! Vielleicht dienen diese wenigen Zeilen dazu, daß Vorvorkehrung getroffen wird, ehe es zu spät ist.

— Calw. Am letzten Mittwoch wurde der neugewählte Gemeinderath beidigt, bezw. auf den früher geleisteten Eid hingewiesen. Der Hr. Stadtvorstand berichtete demselben, wie man hört, über den gegenwärtigen Stand der Schullehrer-Seminar-Frage, die durchaus nicht so hoffnungslos ist, wie man namentlich von Nagold aus zu verbreiten sucht, das sich alle erdenkliche Mühe gibt, damit das Seminar nicht in diese „heruntergekommene Fabrikstadt“ komme. Zum Glück sind die meisten Faktoren, die bei der Entscheidung der Frage

Nächste Woche bakt
Langenbroteln
Müller, Bäcker.

Ein ordentliches
Mädchen,
das in den häuslichen Geschäften erfahren ist, findet bis Lichtmess eine Stelle; wo? ist bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Calw.
Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung von Grabsteinen, Grabsteinplatten und Grabmonumenten, in Marmor, Granit und Sandsteinen, der verschiedensten Formen und Größen unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung.
A. Schaal, Werkmeister.

Knecht-Gesuch.
Ein ordentlicher fleißiger Knecht wird zu sofortigem Eintritt gegen guten Lohn zu einigen Pferden gesucht; von wem? ist bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.
Reinheim.

Wagen-Verkauf.
Ein noch in gutem Zustand aufgerichteter Einspanner oder auch Ruhwagen ist dem Verkauf ausgefetzt; wo? ist bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Geschäfts-Empfehlung.
Durch Einstellung eines tüchtigen Geschäftsführers bin ich im Stande, das Geschäft meines sel. Mannes in seitheriger Weise fortzuführen und empfehle mich dem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend, unter Zusicherung schöner und billiger Arbeit auch für die Folge angelegentlichst. Auch sind Grabsteine aller Art im Vorrath bei mir zu haben.
Diffette Reunott
Bildhauers Wwt.

Neubulach.
Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit
200 fl. Pfleggeld
zum Ausleihen parat bei
Mayer, Sattler.

Gute Walddorfer Kartoffel
sind fortwährend zu haben im
Dreher Weik'schen Hinterhaus.
Die Grabarbeit
am Neubau der Hrn. Söll u. Wagner
vergebe ich an tüchtige Unternehmer.
Chr. Kirchherr.

Für Hautleidende.
Bei allen Arten von Hautausschlägen vielfach bewährte, bei Salzsäure an den Füßen, trocknen und nässenden Flechten, Grindauschlag, Haar- und Juckflechten aber als besonders probat anerkannte Mittel sendet bei brieflicher Angabe eines dieser Leiden
C. A. Gabler,
Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Ein ordentliches
Mädchen
findet bis Lichtmess gegen hohen Lohn eine gute Stelle; wo? ist bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.
Robert's Streupulver,
zum Einstreuen wunder Kinder das hilfreichste Mittel, per Schachtel 35 Pf. bei
Carl Störr in Calw.

mitzusprechen haben, und ist namentlich S. M. der König für Calw glänzend gestimmt, so daß die von uns so sehr ersehnte Lösung der Frage zu Gunsten Calws wohl nicht mehr allzu lange wird auf sich warten lassen. Hat doch Calw, wie man mit Recht sagen darf, für Bildungszwecke so viele Vorzüge vor Nagold, unsere Schullehrer, die sich die Stadt mit schweren Opfern geschaffen hat, sind so ausgezeichnet, **unser Georgenäum ist eine so einzig dastehende Schöpfung**, daß wir mit einem gewissen Stolz den Concurrenzstreit mit andern Städten bestehen, und, wenn auch nicht unthätig, doch mit innerer Ruhe der endlichen Entscheidung entgegensehen können.

— Calw, 20. Jan. (Eingef.) Gestern (Mittwoch) Abend fand Hr. Bahnmeister Hespeler von Hirsau beim Begehen der Bahn unmittelbar oberhalb Ernstmühl den Leichnam einer weiblichen Person, an welchem der Kopf vollständig abgetrennt war. Es war, wie sich alsbald herausstellte, die Wittve des vor etwa einem Jahre in Ernstmühl verstorbenen Webers Wildbreit, die sich auf diese Weise einer ihr drohenden Verhaftung wegen Diebstahls entzogen hatte. Zu derselben Zeit, als sie dem Tod durch den um 6¹⁷ von Calw nach Pforzheim gehenden Zug suchte, fand in ihrer Wohnung eine sie gravirende Handsuchung statt. Sie stand im Alter von bald 40 Jahren, und war von Oberkollbach gebürtig; eigene Kinder hinterläßt sie nicht, wohl aber einige aus der ersten Ehe ihres Mannes.

Bekanntmachung in Telegraphensachen. Bei gewöhnlichen Telegrammen bedarf es künftig der Ausstellung einer Empfangs-Bescheinigung durch den Adressaten nicht mehr. Die Em-

pfangs Bescheinigung bei S... zu welchem mit bezahl... gramme... mehreren... telegraphen... pfangs... dürfen... pfangnahme... wirfe in... Bigfall... wird an... und prom... verständlich... austräger... Pant e... sich unter... halb öffent... — Leo... fall zu b... Versteiger... Schöcking... gleich tod... umgefallen... daß er a... nach kurz... fleißigsten... 6 unverfo... meine Th... — Ca... sichtigkeit... 9 Uhr B... zwar in d... chen stelle... daß der... verlassen... selbst Me... Schwaden... Versicheru... hat versta... vor dem... gen mau... den die... — Br... tige Deta... auf die... Ofens, d... pulver en... eines der... Die libri... Schrecken... — Gu... nannte F... auf der... hiesige P... dem Ein... nicht ma... Forderung... leihen ju... Subjekte... ren und... daß dies... drohende... Jedem e... begegnete... eben aus... zwei Kan... Anzeige... Schloß u... Frauen... zu öffne... — W... der eine... liche Ba... die Ange... den Ma... das Schi... richt an...



pfangs Bescheinigungen werden aber in der bisherigen Weise beibehalten bei Staatsdepeschen, sodann bei den Telegrammen besonderer Art, zu welchen gehören: Telegramme mit bezahlter Antwort, Telegramme mit bezahlter Kollationirung, Empfangsanzeigen, nachzusendende Telegramme, Telegramme mit bezahlter Dringlichkeit, Telegramme mit mehreren Adressen, Telegramme, welche außerhalb des Orts der Telegraphenstation durch Expressboten zu bestellen sind. Die ohne Empfangs-Bescheinigung auszuhändigenden (gewöhnlichen) Telegramme dürfen daher auch, wenn sich Niemand findet, welcher zu ihrer Empfangnahme bereit und berechtigt ist, in etwa vorhandene Briefeinträge in der Wohnung des Adressaten gelegt werden. Durch den Wegfall der Empfangsbescheinigungen für gewöhnliche Telegramme wird an der Verpflichtung der Telegraphenverwaltung, für pünktliche und prompte Bestellung aller Telegramme Sorge zu tragen, selbstverständlich nichts geändert; eine diesfällige Kontrolle der Depeschen- austräger wird auch künftig streng geübt werden.

— Laut einer Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern, befindet sich unter den Feuerwehren, welche sich bei Brandfällen auszeichnen, und deshalb öffentlich belobt werden, auch die Feuerwehre von Stammheim. (StA.)

— Leonberg, 19. Jan. Wir haben einen traurigen Unglücksfall zu berichten. Gestern Abend sind mehrere Leonberger von der Versteigerung vom Rippenburgerhof nach Hause gefahren, wo bei der Schöckinger Mühle der Metzger Lorenz vom Wagen gefallen ist und so gleich todt war. (Nach einer andern Mittheilung ist das Gesäß umgefallen, wodurch der Unglückliche so schwere Verletzungen erhielt, daß er auf der Weiterfahrt, die in Begleitung eines Arztes geschah, nach kurzer Zeit den Geist aufgab.) Der Unglückliche war einer der fleißigsten und rühmlichsten Bürger und hinterläßt 9 Kinder, wovon noch 6 unversorgt sind. Dieser Todesfall hat in der ganzen Stadt allgemeine Theilnahme gefunden.

— Cannstatt, 18. Jan. In Folge der gewöhnlichen Unvorsichtigkeit eines Zimmermädchens entstand am 15. d. Abends gegen 9 Uhr Feuergefahr in einem hiesigen starkbesetzten Gasthose, und zwar in dem eigenen Wohngefasse des Gastgebers Bürger. Das Mädchen stellte das brennende Licht so unvorsichtig und ungeschickt hin, daß der Kollvorhang Feuer fing, so lange das Mädchen das Zimmer verlassen hatte. Zum Glück konnte sie nach ihrer Rückkehr des Feuers selbst Meister werden, allein es ist immerhin ein sehr unnötiger Schaden entstanden, weil Gebäude und Mobiliar Noth litten und die Versicherungsgesellschaften hiesfür Ersatz leisten müssen. Fraglicher Wirth hat verstärktes Unglück mit Dienstboten, denn es ist ein paar Tage vor dem Brande vorgekommen, daß ihm sein Hausknecht, dem er wegen unausstehlicher Brutalität die Thüre zeigen wollte, an beiden Händen die Daumen durchbiß, so daß er jetzt in ärztlicher Behandlung ist.

— Braucheim, 16. Jan. Kürzlich machte sich eine gewaltige Detonation aus einem Hause hörbar, Fenster wurden zertrümmert auf die Straße geworfen. Die Ursache war das Zerspringen eines Ofens, der mit Stumpfen geheizt war, die noch Reste von Sprengpulver enthielten, das den Ofen in 100 Stücke zerschlug; davon fuhr eines der Hausfrau ins Gesicht, ohne sie jedoch erheblich zu beschädigen. Die übrigen gleichfalls anwesenden Familienglieder kamen mit dem Schrecken davon.

— Gmünd, 19. Jan. Das Betteln überhaupt und das sogenannte Fechten der umherziehenden Handwerksburschen, von denen jeder auf der Polizeiwache sein Geschenk erhält, belästigen gegenwärtig das hiesige Publikum arg. Das Verabreichen einer kleinen Gabe fällt zwar dem Einzelnen nicht schwer und wird auch überall gerne gegeben, wenn nicht manchmal der eine oder andere Bettler geradezu unverschämte Forderungen stellen und denselben durch Drohungen Nachdruck verleihen suchen würde, wie folgender Vorfall beweist: Zwei arbeitsscheue Subjekte kamen dieser Tage zu der Frau eines angesehenen Fabrikanten und forderten mit Ungeßüm je 4 M. Als die Frau erwiderte, daß diese Forderung ihre Kräfte übersteige, nahmen die beiden eine drohende Haltung an, worauf die Frau, um ihrer Los zu werden, Jedem eine M gab. Sie entfernten sich damit. Glücklicherweise begegnete ihnen die eben heimkehrende Magd, welcher ihre Herrin die eben ausgestandene Angst mittheilte. Die Magd erklärte, daß die zwei Kameraden von hier seien und sie dieselben kenne. Nach erfolgter Anzeige wurden diese auch bald ermittelt und sie sollen bereits hinter Schloß und Riegel sitzen. Allen öfters allein zu Hause weilenden Frauen aber möchten wir den Rath ertheilen, Niemanden die Thür zu öffnen, den sie nicht persönlich kennen.

— Waldsee, 17. Jan. Das R. Oberamt macht bekannt, daß der eine halbe Stunde von hier in Haslanden ansässige, sehr vermögliche Bauer Grünvogel vom 26. Dezember ab vermißt werde. Da die Angehörigen sehr besorgen, es möchte dem an Schwermuth leidenden Mann ein Unglück zugestoßen sein, so wird Jedermann, der über das Schicksal des Vermißten Auskunft geben kann, um sofortige Nachricht an die vorgenannte Behörde ersucht. — Bei uns kommen häufig

falsche 20 Pfennigstücke vor, aus Papier so täuschend gemacht, daß man sie ohne Berührung gar nicht kennt. — Auch in unserem Bezirke hat sich seit einigen Jahren die verderbliche Unsitte des Freihaltens der Bürger bei den Gemeinderathswahlen eingeschlichen, da die Wahlkandidaten die Wähler in den Ortswirthshäusern mit Bier und Cigarren regaliren. Dieser Unfug besteht erst seit 5—6 Jahren, steigert sich aber mit jeder Wahl, weshalb man ihn geradezu verbieten sollte, denn das öffentliche Wohl muß darunter leiden. Einer sucht den Andern zu überbieten.

— Pforzheim, 19. Jan. Am 17. d. M. schickte ein hiesiger Geschäftsmann seinen Gehilfen mit einem Geldebtrag von ca. 200 M. zu einem Bankier. Als nach einer Stunde der Bursche nicht zurückkam, schöpft der Herr Verdacht und überzeuget sich alsbald, daß der Gehilfe mit dem Geld das Weite gesucht hatte. Seine Verfolgung wurde sofort ins Werk gesetzt, war aber bis jetzt vergeblich.

— Berlin, 17. Jan. Eine Petition um Maßregeln gegen die Trunksucht wird demnächst den Reichstag beschäftigen. Dieselbe geht von dem Sörliger Verein zur Fürsorge für entlassene Sträflinge aus und bittet um gesetzgeberische Anordnung: 1) daß Jeder, welcher außerhalb einer Wohnung offenbar betrunken angetroffen wird, in eine Ordnungsstrafe verfallt; 2) daß Jeder, welcher vor Gericht auf Grund seiner Trunkenheit eine Strafmilderung oder Freisprechung verlangt hat, durch ein besonderes Verfahren in eine erhebliche Strafe für seine Trunkenheit genommen werde. Die Petition bezieht sich in ihren Motiven nicht bloß auf die hierbei in Frage kommende Sicherheit und Wohlfahrt, sondern betont auch, daß durch die Trunksucht so viele Familien in Armuth und Elend verkommen.

— Berlin, 18. Jan. Von allen Seiten wird bestätigt, daß die Gerüchte über angeblich von einflussreicher Seite begünstigte Versuche, eine neue Reichstagsmajorität auf Kosten der Nationalpartei zu bilden, mindestens stark übertrieben waren. Das Gerücht ist denn auch verstimmt, und wenn die interessirten Urheber ihrem Groll gegen die Nationalliberalen hinterher in allerlei Ausdrücken Luft machen, so ist das wohl begreiflich. Wer mit einem Unternehmen, von welchem er sich erhebliche Vortheile versprach, gescheitert ist, pflegt nicht sehr guter Laune zu sein. Für etwaige weitere Vorgänge ähnlicher Art wurden aber bei dieser Gelegenheit noch einige nützliche Erfahrungen gewonnen. Es hat sich gezeigt, daß man in solchen Fällen oft höheren Impulsen zuschreibt, was einem anderen Ursprunge sein Dasein verdankt. Mit anderen Worten, man hat hinter den gegen die liberale Majorität gerichteten Angriffen Absichten und Einflüsse vermuthet, die, wie sich bei näherer Prüfung ergab, nur vorgeschoben waren. Man wird denn auch wohl sobald nichts mehr davon vernehmen, und so weit das Mandat etwa auf die Spaltung der Nationalpartei angelegt war, ist es vollständig mißglückt.

— Berlin, 19. Jan. Das im Reichsgesetzblatt promulgirte Gesetz, betreffend die Abänderung des Art. 15 des Münzgesetzes, vom 9. Juli 1873, datirt vom 6. Januar 1876, lautet: Der Artikel 15 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzbl. S. 233) erhält folgenden Zusatz: Der Bundesrath ist befugt, zu bestimmen, daß die Einhalerstücke deutschen Gepräges, sowie die in Oesterreich bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägten Vereinsthalers bis zu ihrer Aufwerkssetzung nur noch an Stelle der Reichsilbermünzen, unter Berechnung des Thalers zu 3 M., in Zahlung anzunehmen sind. — Eine solche Bestimmung ist durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen und tritt frühestens einen Monat nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

— Ems, 16. Jan. Der katholische Pfarrer Herr Junk, welcher seit Oktober v. J. gesperrt war und Mitte November das Pfarrhaus räumen mußte, ist am Samstag, nachdem er sich den Maßregeln unterworfen, wieder in das Pfarrhaus eingezogen.

— Görlitz, 14. Jan. Vor einiger Zeit las man in den Zeitungen von einer neuen praktischen Erfindung der Amerikaner: Fässer aus Papier herzustellen. Ein solches Papierfaß befindet sich gegenwärtig im Besitz des hiesigen technischen Bureaus. Dasselbe ist ungefähr eine Elle hoch, hat etwa 1/2 Elle im Durchmesser, ist oben und unten mit zwei leichten eisernen Reifen versehen und zeichnet sich aus durch seine Festigkeit (es sind in demselben etwa zwei Zentner Waare aus Amerika herüber gekommen), seine Wasserdichtigkeit, Leichtigkeit und den geringen Preis, es ist nur mit 16 Sgr. in Rechnung gesetzt.

— Bernburg, 18. Jan. Wie das hiesige Wochenblatt meldet ist mittelfst einer am 12. d. M. Abends von Berlin eingegangenen Depesche an den Mechanikus Fuchs in Bernburg die Aufforderung gerichtet worden, in den nächsten Tagen nach Berlin zu kommen, um an der von ihm hergestellten Nachahmung des zu so trauriger Berühmtheit gelangten Uhrwerks dem Kaiser den ganzen Mechanismus persönlich zu erläutern.

— Hamburg, 17. Jan. In Bezug auf Thomas hat die „Reform“ ganz zufällig die außerordentlich interessante Entdeckung gemacht,

daß Thomas-Thompson sich schon im Jahr 1866 vorübergehend in den Händen der Hamburger Polizeibehörde befand, verdächtig, Schiffe „weggefegt“ zu haben, um Asseluranzgesellschaften um eine Summe von 24,000 £. zu benachtheiligen. In der „Reform“ vom 5. Dez. 1866 findet sich nämlich folgende Notiz: „Der in Basel verhaftete Thompson ist am Sonntag unter Eskorte des Polizeiergeanten Weiße und zweier englischer Detektives hier eingetroffen und mit einem nach London abgehenden Dampfschiffe weiter befördert worden. Thompson wird beschuldigt, zwei Schiffe befrachtet zu haben, die er anbohren und wegsetzen ließ, wofür er die Versicherungssumme von ca. 24,000 £. einzog. Ein drittes ebenfalls angebohrtes Schiff wurde geborgen, und das Verbrechen dadurch entdeckt.“ Es ergibt sich daraus, daß Thomas also mindestens schon seit 9 Jahren sein verbrecherisches Gewerbe betrieb. Man schaudert vor dem Gedanken daran, wie viele Massenmorde dieß Ungeheuer in Menschengestalt bereits auf dem Gewissen haben mochte! Und diese Massenmorde sind strafflos geblieben, denn unzweifelhaft ist die 1866 in England eingeleitete Untersuchung gegen Thomas, welche zu seiner Verhaftung in Basel führte, resultatlos geblieben, da man sonst damals doch mehr von der Sensationsgeschichte gehört hätte.

— Bremen. Schon wieder drohte dem „Norddeutschen Lloyd“ ein empfindlicher Verlust. Der Dampfer „Salier“ von Newyork nach Bremen unterwegs ist bei Wesicones (Insel Wight) aufgefahren und man hielt anfangs eine Wiederholungsmaasung für unmöglich. Glücklicherweise ist selbige aber doch gelungen und der „Salier“ hat die Reise nach Bremen fortgesetzt.

— Pest, 15. Jan. Die Erklärungen der österreicherischen Minister Fürst Auersperg und Vasser im Fortschrittsklub bezüglich der schwedischen Verhandlungen mit Ungarn sind keineswegs geeignet, das Zustandekommen des volkwirtschaftlichen Ausgleiches zu erleichtern. Sollte der Ausgleichsversuch scheitern, so wird Ungarn die volle Freiheit seiner Entscheidung zurückgewinnen, um die wirtschaftlichen Fragen einzig und allein nach Maßgabe des eigenen Bedürfnisses zu regeln. „Pester Lloyd“ bemerkt: „Das kategorische „Nein“ Oesterreichs bedingt keineswegs, daß Ungarn sich fügen muß. Wir werden dann nur zuzusehen, wie wir in wirtschaftlicher Hinsicht ohne Oesterreich fertig werden, und am Ende würde uns, nach all dem, was in jüngster Zeit geschehen, und angesichts der Gesinnungen, die man in Wien uns gegenüber kundzugeben für gut findet, das Scheiden nicht gar so übermäßig wehe thun.“

Frankreich. Paris, 18. Jan. Die Nachrichten über den Anfall der gestern vollzogenen Delegationen sind noch unvollständig. Die bekannt gewordenen Resultate sind diejenigen der größeren Städte; aber bei dieser Wohloperation werden die 2 öfter den Ausschlag geben. Wie in der großen Mehrzahl der Dörfer gewählt worden ist, das wird erst erkennlich werden, nachdem die Delegationen die Senatoren ernannt haben. Etwa 36,000 Delegationen und ebensoviel Stellvertreter nach ihrer politischen Färbung klassifizieren zu wollen, das ist eine Arbeit, die den Zeitungen nicht gelingen wird, und man hat also alle Abschätzungen, die sich in den nächsten Tagen in den Blättern finden werden, mit Vorsicht aufzunehmen. Die Wahlen der größeren Städte sind, wie mit Sicherheit zu erwarten stand, in der großen Mehrheit republikanisch ausgefallen.

Zara, 17. Jan. Vukobratich hat den Aufständischen durch Proclamation angezeigt, daß er den Oberbefehl niederlege, und sie aufgefordert, dem neuen Oberbefehlshaber Pavlovic Folge zu leisten, den Kampf gegen die Türken fortzusetzen und dieselben aus dem Vaterlande zu verjagen.

England. London, 17. Jan. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Kairo telegraphirt, der französische außerordentliche Gesandte, Herr Dutrey, sei vom Khedive in der letzten Audienz streng zurecht gewiesen worden für gewisse Ausdrücke drohender Art, die er gebraucht, indem er dem Khedive anempfohl, französischen Anschuldigungen in der finanziellen und auswärtigen Politik Aegyptens zu folgen. Hierzu sagt der Korrespondent des „Daily Telegraph“ die Bemerkung: „Der Khedive beharrt fest bei seinen nationalistischen Tendenzen.“

Batparaiso, 2. Jan. Chili ist das erste Land in der Welt, welches dem Frauengeschlecht das politische Stimmrecht erteilt hat. Das chilische Gesetz macht keinen Unterschied des Geschlechts, und die einzigen für die Büroerkschaft erforderlichen Qualifikationen sind der Besitz der Volljährigkeit, sowie die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben. Es ist demnach beschlossen worden, Frauen als Wähler zu registrieren, und dieselben werden folglich bei der kommenden Präsidentenwahl mitstimmen können.

Amerika. Washington, 17. Jan. Das Repräsentantenhaus ersuchte den Präsidenten Grant, ihm die gesammte diplomatische Korrespondenz bezüglich der Cuba-Frage mitzutheilen. — Im Senat beantragte Sherman die Herstellung einer Münz und Rechnungseinheit zwischen den Staaten der Union und England, indem er vorschlug,

den Präsidenten zu ermächtigen, einen Vertrag abzuschließen, wonach 1 Dollar, von welchem 5 Stück gleich einem Pfund Sterling sein sollen, als Münzeinheit bestimmt werde. Das Pfund Sterling in den Unionsstaaten und der Dollar in England sollen nach dem Maßstabe von 5 Dollars gleich 1 Pfund Sterl. gesetzlichen Kurs haben.

Vermischtes.

(Zeitgemäß.) Bei der gegenwärtig kalten Witterung wird von Büglerinnen nicht selten bei verschlossenen Thüren und Fenstern gehügel. Benützen dieselben dabei das jetzt moderne Kohlen-Bügeleisen so ist Uebelkeit und Kopfweh die mindeste Folge; oft aber tritt sogar Betäubung ein. Letztere Erscheinungen sind in der jüngsten Zeit in Pforzheim einige Male vorgekommen; daher möchten diese Zeiten auf das Gefährliche der Bügelaararbeit mit Kohlenbügeleisen aufmerksam machen. Wird eine der verehrten Leserinnen von obigen Erscheinungen befallen, so ist frische Luft das sofortige Heilmittel.

Ein Neujahrsball in Berlin. Ein in einer Berliner Familie am Neujahrsabend veranstalteter Familienball wurde in recht betrübender Weise gestört. Gegen Ende desselben, als der unvermeidliche Cotillon executirt werden sollte, ward in die Mitte des Ballsaales der noch vom Weihnachts-Heilig-Abend herrührende Tannenbaum gestellt, an dessen Zweigen statt des Marzipans und Zuckerwerks am gedachten Tage Cotillon-Orden und Bouquets prangten. Außerdem war aber auch der Baum mit brennenden Kerzen reichlich versehen. Während die jungen Paare nun einen Rundtanz um den Baum auführten, gerieth die Kleiderkappe einer Dame einem brennenden Pichte zu nah, und das lustige Kleid fing sofort Feuer. Entsetzlich stoben die Paare auseinander, während die brennende Dame sich mit seltener Geistesgegenwart auf den Boden warf und ein junger Fährich einen schweren Teppich aus dem Nebenzimmer herbeiholte, in denselben die Dame einhüllte und mit Hilfe anderer Personen den Praud erstickte. Die Dame hat bedeutende Brandwunden an den Armen und Fainen davongetragen, doch ist keine Gefahr für ihr Leben vorhanden. Der muthige Fährich ist mit einigen leichten Verletzungen davon gekommen.

Vor längeren Jahren lebte auf einer kleinen, schlecht ausgestatteten Pfarrei in der Mark ein Geistlicher. Sein Einkommen reichte kaum hin, sich und seine zahlreiche Familie zu ernähren. Auf eine bessere Pfarre hoffend, machte der Prediger Schulden und lernte dabei einen Geldmann in Berlin kennen, der Wechselgeschäfte machte, das heißt gegen Wechsel zu 200 Proc. Gelder auslieh. Der Geistliche war sehr bald ein stehender Kunde bei dem Geldmann, sah jedoch in wenigen Jahren durch das risige Anwachsen der Schuld in Folge der hohen Zinszahlung seinen Ruin vor Augen. Da lächelte ihm noch einmal das Glück. Es gelang ihm nämlich, eine andere Pfarre zu bekommen, welche ihm fast doppelte Einkünfte einbrachte; leider war er jedoch schon zu tief verschuldet. Es kam die Stunde, wo er auf die nicht eingelösten Wechsel verklagt wurde. Es liefen Beschwerden bei der vorgesetzten Behörde des Geistlichen ein, und er wurde schließlich ohne jede Pension entlassen. Der nun brodlöse Mann begab sich mit seiner Familie nach Berlin, wo er versuchte, sich durch schriftliche Arbeiten zu erhalten. Diese Arbeiten brachten ihm aber zu wenig ein, und er wurde schließlich — Colporteur. Er bereiste namentlich kleine Städte und Dörfer, wo er die ihm übergebenen Werke bei Gutsbesitzern und Geistlichen abzusetzen versuchte. Aber auch diese Thätigkeit war im Laufe der Jahre nicht lohnend genug. Unglücksfälle kamen hinzu: seine Frau starb, und die Kinder gingen das Eine nach dem andern dorthin in die weite Welt. Die Verhältnisse des inzwischen zum alten Manne gewordenen ehemaligen Pfarrers wurden immer mährlicher, er konnte seiner wankenden Gesundheit wegen nicht mehr die Provinzen bereisen und beschränkte nun seine Thätigkeit als Colporteur auf Berlin und Umgegend. Zuletzt war er so herabgekommen, daß er in Berlin in der Akerstraße ein Zimmerlein bewohnte, welches er noch mit einem Arbeiter theilte. Vor kurzem nun erschien bei ihm ein junger Mann, der sich ihm als Sohn des Geldmannes vorstellte, mit welchem einst der ehemalige Prediger Wechselgeschäfte gemacht hatte, und der an seinem Ruin und an seiner Entlassung aus dem Pfarramt Schuld hatte. Der junge Mann kam im Auftrage seines hoffnungslos darniederliegenden Vaters und lud den jetzigen Colporteur ein, den Wunsch seines sterbenden Vaters zu erfüllen und denselben noch an demselben Tage zu besuchen. Der alte Mann begab sich mit dem Sohne zu dem reichen Geldmann und blieb etwa eine halbe Stunde mit dem Schwerekranken allein. Dann begab er sich mit dem Sohne in das Geschäftszimmer, wo der junge Mann auf Befehl des Vaters dem ehemaligen Geistlichen eine Summe von fünftausend Thalern einhändigte, und zwar als einen Theil der dem ehemaligen Geistlichen zu viel abgenommenen Wucher- und Tamno Zinsen. Einige Tage darauf starb der reiche Mann, und der Colporteur, dessen Lebensabend wenigstens einigermaßen erträglich sich gestaltet hat, folgte seiner Sarge.

Das Calw...
erschient w...
mal: Pien...
tag und...
Samstag...
ein Unter...
begeben...
preis halb...
durch, die...
Bezirk 2...
ganztwärts

Uro

für das...
wer den...

noch nich...
zugsberic...

der Zuch...
am 8. B...
9 1/2 Uhr

gung der...
Protokoll

Schu
Ge

Es ist...
vorgelom...
Kind auf...
geworfen...
zwar mit...
so nachlä...
verhinder...
sen aber...
fenheit je...
so angele...
hen siche...
bagegen...
Am

Bertil

Da...
des Win...
laus g...
nicht au...
wärtige...
es nun a...
Besitzer...
auf die...
vom 20...
alsbald...
lungswei...
namentlic...
nächsten...
im Durc...
Bodens...
Dieje...

